

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 127 (1961)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Zeitschriften

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

entspricht unserem alten Reglement B 209. Das ärztliche Berichts- und Rapportwesen erscheint dem Unvertrauten komplizierter als das unsrige. Eine tabellarische Übersicht über die gebräuchlichsten Laboratoriumsuntersuchungen im Sanitätsbereich, eine Zusammenfassung der Vorschriften über Geschlechts- und Berufskrankheiten und endlich eine Zusammenstellung der taktischen Zeichen für Sanitätsstruppen und Sanitätseinrichtungen (die von den unsrigen wesentlich abweichen) schließen den fachlichen Teil ab.

Der allgemein-militärische Teil enthält auf rund 100 Seiten Zusammenfassungen über Befehlsgebung, taktische Zeichen, Kraftfahrzeugmarsch, Fliegerabwehr aller Truppen, Panzer-Nahbekämpfung, Pionierausbildung, Fernmeldedienst, ABC-Waffen, Sicherheitsbestimmungen, erste Hilfe, Fahrzeugunfälle und Orientierung im Gelände.

Wenn auch das Büchlein infolge anderer Voraussetzungen für unseren Sanitätsdienst kaum Verwendung finden dürfte, so ist es als Orientierung über die Verhältnisse bei einer anderen Armee interessant. Vielleicht könnte es auch eine Vorlage für eine ähnliche Zusammenfassung in unserem Bereich bieten, welche bestimmt allseits eine gute Aufnahme finden würde.  
Hptm. A. Wacek

*Handbuch der Soldatenverpflegung.* Fritz Bein. Zweite, neubearbeitete und erweiterte Auflage, 1961. Bernard & Graefe Verlag für Wehrwesen, Frankfurt a/M.

Neben grundlegenden, jedoch nur auf die Bundeswehr zutreffenden gesetzlichen Bestimmungen vermittelt das 396 Seiten starke Werk einen sehr guten Einblick in die moderne Truppenverpflegung. Dank der unzähligen praktischen Hinweise ist die Schrift auch für den schweiz. Fach-Offizier und Fach-Unteroffizier anregend und interessant. Als Fachleute dürfen dabei nicht nur die Quartiermeister und Verpflegungsoffiziere gelten, sondern nicht minder die Offiziere des blauen Dienstes. Diese werden neben hygienischen Bestimmungen namentlich die Ausführungen über Schon- und Diätkost anziehend finden. Von den 23 Abschnitten seien nur die auf unsere Verhältnisse teilweise zutreffenden Darstellungen erwähnt:

Die Beschaffung und Bereitstellung von Lebensmitteln, Warenkunde, Ernährungskunde, Verpflegungsplan und Speisezettel. Die Zubereitung der Lebensmittel, Ausgabe der Verpflegung, Praktische Küchen- und Lebensmittelhygiene.  
R. M.

*Taschenbuch für Truppentechnik und Instandsetzungswesen 1961.* Von Oberst E. Matt. Wehr und Wissen Verlagsgesellschaft, Darmstadt.

Die hochgradige Technisierung moderner Armeen verlangt von den Wehrmännern aller Grade vermehrte technische Kenntnisse, verlangt überdies Spezialisten und Formationen, die im Stande sind, Waffen, Geräte und Apparate zu unterhalten und zu reparieren.

Die vorliegende Schrift, es ist die 4. Auflage des ehemaligen Taschenbuchs für die Feldzeugtruppe, gibt in knapper Form Auskunft über Gliederung, Ausrüstung und Ausbildung der technischen Truppen der Deut-

schen Bundeswehr. Über Material, Munition, Waffen, Kraftfahrzeuge und gepanzerte Kettenfahrzeuge werden wertvolle, durch Bilder und Skizzen ergänzte konstruktions- und einsatztechnische Angaben gemacht. Hinweise auf technische Reglemente der US Army, sowie ein Stichwortregister mit Hinweisen auf die entsprechenden Reglemente der Bundeswehr zeigen dem Interessierten den Weg zu speziellen Studien.

In einem mit «Allgemein-militärisches Wissen» betitelten Anhang sind taktische und gefechtstechnische Prinzipien zusammengestellt. Leichtfaßlich werden für die Bedürfnisse aller Truppen zum Beispiel die Kapitel Befehlsgebung, Panzernahbekämpfung, Fliegerabwehr, Pionierausbildung, Fernmeldedienst, ABC-Dienst, Kraftfahrzeugmarsch, Bahntransport von Truppen, ergänzt durch Zeichnungen und Tabellen, dargestellt.

Obschon das Taschenbuch auf die Verhältnisse der Bundeswehr zugeschnitten ist, vermag es viele Anregungen zu geben und zur Beherrschung der Technik durch den Soldaten beizutragen.  
Ru.

*«Schießregeln für die Erdartillerie».* Herausgegeben vom Ministerium für Nationale Verteidigung der Deutschen Demokratischen Republik, 1959.

Diese Dienstvorschrift erinnert in Aufbau, Stil und Inhalt durchaus an die zahlreichen und bekannten «Taschenbücher», die verschiedentlich schon vor dem Kriege existierten und in den letzten Jahren wieder neu herausgegeben worden sind. Inhaltlich vermag die Dienstvorschrift unser Interesse nicht zu fesseln. Einmal fehlt (wie leider in vielen Reglementen!) eine klare Beschreibung verwendeter Begriffe, so daß der Leser dauernd auf Annahmen oder Vermutungen angewiesen ist. Auch beschränken sich die Aussagen weitgehend auf Trivialitäten, wie etwa daß grundsätzlich mit jener Zünderstellung zu schießen sei, die die beste Wirkung verspreche. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß für die Herausgabe dieser Dienstvorschrift kein nennenswerter Aufwand geleistet wurde. Offenbar gibt es wichtigere Arbeitsgebiete im Gang der Artillerieentwicklung; wenn das Schwergewicht der Arbeit dorthin gelegt wird, dann ist es verständlich, daß für die «Schießregeln der Erdartillerie» kaum anderes übrigblieb, als Altes zu übernehmen. Zudem: Für die herkömmlichen Geschütze ist bei den traditionellen Einsatzmethoden auch keine wesentlich andere Schießtechnik denkbar.  
(Das Reglement ist in der Eidgenössischen Militärbibliothek vorhanden.)

Major i.Gst. Tobler

*Der Schlüssel zur Photographie von heute.* Von Andreas Feininger. Econ Verlag GmbH, Düsseldorf.

Die Photographie ist aus unserer Zeit nicht wegzudenken. Ihr Anwendungsbereich erstreckt sich von der Amateurliebberei über das künstlerische Bild bis zum unentbehrlichen Hilfsmittel moderner Technik und damit auch ins Militärische. Der Autor, selbst ein bekannter und anerkannter Photograph, gibt eine tiefdringende Darstellung des weitschichtigen Gebietes, welche dem Leser viele Kenntnisse und Erkenntnisse vermittelt.  
WM

## ZEITSCHRIFTEN

*Technische Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure*  
Nr. 4/1960

«Dem 25. Jahrgang zum Abschied»

Unter diesem Titel macht der Präsident der Gesellschaft für militärische Bautechnik, Herausgeberin dieser Zeitschrift, eine Standortbestimmung.

Er darf mit Genugtuung auf das Geleistete hinweisen. Die Mitarbeiter dieser Zeitschrift haben es verstanden, derselben Ansehen zu geben, ein hohes Niveau zu schaffen und dieses während 25 Jahren zu halten. Es ist zu wünschen, daß die jüngeren Genieoffiziere dazu beitragen, das Werk weiterzuführen.

«Entwicklung schweizerischer Pontonbrücken»

Unter diesem Titel gibt der Chef der Geniesektion der Abteilung für Genie- und Festungswesen (in diesem und im nächsten Heft Nr. 1/1961) einen interessanten Überblick über die geschichtliche und technische Entwicklung unseres Brückenmaterials auf schwimmenden Unterstüßungen.

Eingehende Beschreibungen, durch Skizzen und Bilder ergänzt, umfassen:

- Pontonbrücke 1820.
- Pontonbrücke 1841 und 1862 (System Birago). Der Stand Bern schaffte die erste Pontonbrücke dieses Systems an.
- Pontonbrücke Modell 1935.
- Schlauchbootbrücke Modell 1961 (für Lasten bis zu 50 Tonnen).

«Die neue Kasernenanlage in Bremgarten»

Der Aufsatz gibt das aus einem Wettbewerb als erstprämiiert hervorgegangene Projekt wieder. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß dieses Projekt unverändert zur Ausführung gelangt.

«Bulletin für die zivile Sprengpraxis»

- Zum schweizerischen Lehrbuch für Förster: eine Richtigstellung betreffend Abschnitte über Verwendung von Spreng- und Zündmittel.
- Unfälle und Unfallverhütung (recht eindruckliche Beispiele, welche auch für Militärs nützlich sein können!).
- Merkblatt (zur Verhütung von Unfällen bei Sprengarbeiten unter Anwendung der elektrischen Zündung).

«Ein Mot.Sap.Bat. auf Gebirgsbaustellen»

Das Mot.Sap.Bat. 23 erhielt im WK 1960 folgende Aufträge:

- Bau eines KP für ein Inf.Rgt. in Anlehnung an bestehende Bauten. Einbau von zwei vorfabrizierten Unterständen mit Verbindungsgängen.
- Bau eines KP für ein Füs.Bat., teilweiser Ausbau mit Verstärkung bestehender Anlagen und ergänzt durch einen vorfabrizierten Unterstand.
- Bau von Flab-Stellungen mit Geschützstellungen, Unterständen und Kommandoposten.

Der Bat.Kdt. schildert die Organisation der Arbeit sowie die dabei gemachten Erfahrungen bezüglich

- Mannschaftseinsatz,
- Personelles,
- Maschinen,
- Betonelemente.

Daß die Arbeiten trotz ungünstigen Witterungsverhältnissen, bei denen auf Zivilbaustellen die Arbeit eingestellt würde, zu Ende gebracht wurden, zeugt vom Einsatzwillen dieser Truppe.

Die Kp.Kdt. ergänzen die Ausführungen durch Aufsätze über:

- Baustelleninstallation mit Schrägaufzug.
- Baustelleninstallation mit Lastseilbahn.
- Bau der Flab-Stellung.

Skizzen und Tabellen geben Aufschluß über Arbeitsaufwand, Materialbedarf, Ausführung.

«Die Entwicklung schweizerischer Pontonbrücken»

(Fortsetzung und Schluß des Artikels in Nr. 4/1960). Die Schlauchbootbrücke Modell 1961 (50 Tonnen).

«Die Zusammenarbeit Zerstörungstruppen-Infanterie»

Durch geschickte Skizzen wird zur Darstellung gebracht, wie ein zur Zerstörung vorbereitetes Objekt infanteristisch und technisch gegen feindliche Aktion geschützt werden kann. St.

Vierteljahresschrift für Schweizerische Sanitätsoffiziere  
Jahrgang 37, Nr. 3

Diese Nummer steht unter dem Eindruck der Übergabe der Leitung der Abteilung für Sanität. Oberst H. Mäder widmet dem zurückgetretenen Oberfeldarzt, Oberstbrigadier H. Meuli, eine eingehende Würdigung. Er gibt damit gleichzeitig einen Überblick über dessen Amtszeit von 1945 bis 1960, welche dem Sanitätsdienst unter dem Eindruck der Nachkriegsjahre wesentliche Neuerungen gebracht hat. In einer anschließenden kurzen Begrüßung wird der neue Oberfeldarzt, Oberstbrigadier R. Käser, vorgestellt.

Die übrigen Artikel sind mehr fachtechnischer Art. Von allgemeinerem Interesse dürfte der Übersichtsartikel über «Kriegsstrahlenschäden» von Professor A. Zuppinger sein. Man unterscheidet zwischen den akuten Strahlenschäden, den Erbschäden und den Keimschäden, das heißt den Schäden während der Schwangerschaft. Als höchstzulässige Toleranzdosis betrachtet man 25 r. Sie führt noch zu keinen Krankheitserscheinungen. Höchste zulässige Grenzdosis sind 100 r, welche aber bereits zu Krankheitssymptomen führt. 400 r sind zu 50% tödlich, 700 r und darüber zu 100%. Die zuverlässigste Prognose bildet der Verlauf. Beträgt das «freie Intervall» vom initialen Schock zu den sekundären Krankheitserscheinungen weniger als 1 Woche, so ist die Aussicht auf Überleben gering. Kombinationsschäden, das heißt Strahlenschäden plus zusätzliche mechanische oder thermische Verletzung, aber auch zusätzliche physische Anstrengungen (Marsch!) haben eine höhere Letalität. 30 bis 40 r führen zu einer Verdoppelung der Mutationsrate (Änderungen der Erbfaktoren). Wenn die Gesamtbevölkerung mit einer solchen Dosis belastet wird, treten im Verlauf der nächsten 30 bis 60 Generationen (!) schwerste Schäden auf, so daß sich die heutigen Schädigungen erst in 1000 und mehr Jahren voll auswirken werden. Der Truppenführer sollte auch darauf Rücksicht nehmen und zum Beispiel nur Leute, welche jenseits des zeugungsfähigen Alters sind, in strahlenverseuchte Gebiete senden. Eine Prophylaxe der Strahlenschäden ist heute möglich, sofern sie vor der Strahleneinwirkung

Das Beispiel muß immer vom militärischen Führer ausgehen, der, praktisch veranlagt, gerecht und entschlossen, Ehre einlegen soll, für die Armee, diese Schule der Kameradschaft und der Charakterbildung.

General-Guisan-Worte

angewandt wird. Gewisse chemische Verbindungen, prophylaktisch eingenommen oder injiziert, geben zum mindesten im Tierversuch einen wirksamen Schutz. Die Forschung ist auf diesem Gebiet aus verständlichen Gründen intensiv tätig. Die Behandlung der Strahlenschädigung ist dagegen heute noch lediglich symptomatisch und bekämpft die Erscheinungen und Komplikationen der einzelnen Phasen.

Auf eine wenig bekannte Möglichkeit des biologischen Krieges weist Hptm. R. Dolder, ABC-Of. der San.Abt. 6, mit seinem Artikel «Botulin – die Waffe des lautlosen Krieges». Seitdem es 1946 gelang, das Toxin des Erregers der Wurst- und Konservenvergiftung in reiner Form zu isolieren, wird dessen kriegsmäßige Verwendung intensiv studiert. Es ist unter allen bekannnten Giftstoffen der toxischste: 1 mg reines Toxin vermag 1200 t lebende Materie, entsprechend 17 150 Menschen à 70 kg, zu töten, 20 g die ganze Menschheit! Zur Vernichtung der Einwohner Zürichs wären daher nur etwa 20 mg nötig. Es handelt sich um ein reines Nervengift, das bei vollem Bewußtsein zu motorischen Lähmungen, schließlich zu Atem- und Herzstillstand führt. Die militärische Einsatzform ist das Versprühen, zum Beispiel aus Flugzeugen, mittels Ferngeschossen, wobei das Gift dann durch die Atmung aufgenommen wird. Zwar bietet die Gasmasken völligen Schutz; die Diagnose wird jedoch meist erst bei Auftreten der ersten Erscheinungen gestellt, wobei der Verlauf sich nicht mehr aufhalten läßt. Eine andere Möglichkeit besteht in der Trinkwasservergiftung (5. Kolonne!). Eine kausale Behandlung gibt es nicht. Die Sterblichkeit beträgt 20 bis 80%. Abwehrmaßnahmen sind Aufklärung, Gasmasken, Wasserentgiftung durch Auskochen und persönliche Entgiftung, wie bei radioaktiver Verseuchung.

Jahrgang 38, Nr. 1

Die neueste Nummer ist dem zurückgetretenen Chef der Sektion Ausbildung der Abteilung für Sanität, Oberst H. Mäder, gewidmet. In seiner Tätigkeit als «grüner» Instruktionsoffizier der Sanitätstruppe von 1922 bis 1961 hat er eine ganze Generation von Sanitätsrekruten, -unteroffizieren und -offizieren in seiner militärisch konsequenten Art geformt. Wenn die Sanitätstruppe in dieser Zeit sich weitgehend vom alten Bild des oft karikierten jodpinselnden «Samariters» zum vollwertigen, feldtüchtigen Sanitätssoldaten gewandelt hat, so ist dies nicht zuletzt sein größtes Verdienst. Und wenn dem Sanitätsoffizier oft besonders gutes taktisches Verständnis zugesprochen wird, so ist dies wiederum seinem präzisen und anschaulichen Taktikunterricht zuzuschreiben. Als sein Nachfolger wurde vom Ausbildungschef der Armee Oberst i. Gst. Eduard von Orelli, bestimmt.

Der Rest der Zeitschrift ist hauptsächlich der Frage der Wasserversorgung der Truppe gewidmet. H. Reber und W. Volhart behandeln in einem sehr ausführlichen Artikel alle damit zusammenhängenden Probleme, wie Fragen des täglichen Wasserbedarfes, der Wasserverunreinigung, der Beurteilung und Prüfung des Trinkwassers, der Wasseraufbereitung und -entgiftung. Der Artikel sollte von allen Instanzen, welche sich mit der Wasserversorgung zu befassen haben, im Detail gelesen werden und verdient deshalb weitere Verbreitung.

E. Schumacher und I. Welker beschäftigen sich speziell mit der Kontrolle, Beurteilung und Beseitigung der radioaktiven Trinkwasserverseuchung. Sie kann vor allem auch für die Zivilbevölkerung (Zivilschutz!) ein wesentliches Problem bilden. Hptm. A. Wacek

Wehrwissenschaftliche Rundschau. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Frankfurt am Main

Das Heft 11 1960 dieser militärisch interessanten westdeutschen Zeitschrift enthält einen aufschlußreichen Beitrag über «Stärke und Schwäche der Armee Rotchinas», der ausgezeichnet die gegenwärtige Wehrsituation des kommunistischen Kolosses Asiens analysiert. Ein Artikel «Das Ende der Kampfgruppe 100» schildert spannend bis in viele Einzelheiten die unvorstellbar harten Kämpfe des französischen Korea-Bataillons gegen die kommunistischen Guerilla-Banden im indochinesischen Dschungelkrieg. Die Darstellung der Kleinkriegstaktik mit Überfall und Hinterhalt ist von seltener Eindringlichkeit. U.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen,  
Grad- und Adreßänderungen:

Huber & Co. AG., Abteilung ASMZ, Frauenfeld, Telefon (054) 73737  
Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement Fr. 15.-, Ausland Fr. 18.-  
Einzelnummer Fr. 1.50 + Porto